

Rollentausch

von Maniola Jurtina

Stellt man sich einfach einmal vor,
dass das Leben immer weiter fließt
und Sterben nur den Kreis abschließt,
in dem sich jeder widersieht.

Doch halt; so einfach ist es nicht,
denn in dem Kreis vermischt es sich,
die Rollen werden neu verteilt,
ein jeder trägt mal Freud, mal Leid.

Ein Rollentausch im Kreis des Seins,
im Spiegel soll der andere sein.
Der Vater wird zum Sohn, vielleicht,
er könnte auch die Tochter sein.

Noch komplizierter wird das Gefüge,
kehrte der Dieb als der Bestohlene,
der Schläger als Geschlagener,
der Mörder als sein Opfer wieder.

Was wäre, wenn das **ALLE** wüssten?
die Täter würden ihre Opfer küssen,
die Beute des Diebes bliebe liegen
und Schläger würden lieber lieben.

Und Mörder würde es keine geben,
wenn sie an den Rollentausch denken,
müssten sie ihre Opfer verschonen,
um sich selber das Leben zu schenken.

Berlin, Juni 2012